

Peter Tschudi, Vorsteher IHAMB Uni Basel

# IHAMB-Forschungspreis 2014 der Sandoz

SFD Conference Zürich 28.8.2014

**Es war mir auch an der diesjährigen SwissFamilyDocs Conference in Zürich eine grosse Freude und Ehre, die 3 Preisträgerinnen und Preisträger des IHAMB-Forschungspreises 2014 der Sandoz vorzustellen. Ich möchte der Firma Sandoz AG ganz herzlich danken, dass sie die Forschung in der Hausarztmedizin so grosszügig fördert und unterstützt und diesen Forschungspreis Jahr für Jahr stiftet!**

Dem Institut für Hausarztmedizin Basel IHAMB ist es ein grosses Anliegen, die patientenorientierte hausärztliche Forschung aus der Praxis für die Praxis zu fördern. Mit dem Sandoz-Preis, vergeben durch das IHAMB, sollen Hausärztinnen und Hausärzte ermuntert werden, Forschungsideen in ihrer eigenen Praxis zu entwickeln, umzusetzen und auch mittels eines Posters oder anlässlich einer Free Communication zu präsentieren.

Die Preise sollen weiter die Poster und Free Communications, die an den Kongressen oft ein «Mauerblümchendasein» fristen, aufwerten und den Autorinnen und Autoren eine grössere Wertschätzung für ihre geleistete Arbeit entgegen bringen.

Diese Preise sind der Lohn für die grossartige Forschungsarbeit von Hausärztinnen und Hausärzten; sie sind das Ergebnis einer äusserst bereichernden wissenschaftlichen Diskussion; sie sind das Extrakt aus viel Herzblut, Schweiss, Frust, Engagement und Leidenschaft, immer mit dem Ziel, die Hausarztmedizin besser zu verstehen, die Betreuung der Patientinnen und Patienten noch besser zu gestalten und der Hausarztmedizin ein eigenes Gesicht zu geben.

Die Jury hat aus allen Abstracts, die eingereicht wurden, drei Preisträger ausgewählt, wobei ein wichtiges Kriterium war, dass die Arbeiten dem Motto «Forschung aus der Praxis für die Praxis» entsprechen.

Für die Entwicklung der Hausarztmedizin und unserer Praxistätigkeit ist die Forschung aus der Praxis heraus ein entscheidender Faktor und ein absolutes Muss. Das bedeutet, um es auf den Punkt zu bringen: Der moderne Hausarzt ist für mich ein erfolgreicher Triathlet: Die Disziplinen heissen Patientenbetreuung, Forschung und Lehre.

Als Zeichen der Anerkennung für die geleisteten wissenschaftlichen Anstrengungen in der Hausarztmedizin werden in diesem Jahr folgende 3 Arbeiten ausgezeichnet:

### **3. Preis: Dash J, Sommer J, Rieder A, Haller D, Junod Perron N (Genf). «Use of email communication between patients and primary care physicians»**

Die Arbeit entstammt dem Institute für Hausarztmedizin in Genf und befasst sich mit einem brandaktuellen Thema, höchst-relevant und zukunftsweisend für die tagtägliche Praxis.

Um was geht es?

E-Mail ist allgegenwärtig, wird von praktisch allen Bevölkerungsschichten angewendet. Trotz dieser starken Verbreitung ist wenig bekannt über die E-Mail-Kommunikation zwischen dem Patienten

und dem Hausarzt. Über 70% der befragten Hausärzte haben E-Mail-Kontakte mit ihren Patienten vor allem für die Beantwortung von Fragen und für Termine. E-Mails können angenehm bis lästig sein, können auch Zeit sparen. Doch viele Punkte in der E-Mail-Kommunikation zwischen Patient und Arzt sind noch ungelöst wie zum Beispiel die Sicherheit im E-Mail-Austausch (heikle Patientendaten), die Indikation für den E-Mail-Gebrauch und die Kosten, resp. die Verrechnung dieser Arztleistung. Es gilt Lösungen zu finden, denn mit den diversen neuen Technologien kommen noch viele neue Herausforderungen auf uns Hausärzte zu.



**Abbildung 1**

Die Preisträger aus Genf.

Foto: Winfried Suske, Healthworld (Schweiz) AG

### **2. Preis: Keller U (Wangs), Ketheeswaran K. «Die medizinische Versorgung der tamilischen Bevölkerung im Sarganserland und in Werdenberg»**

Diese Studie hat PizolCare ausgeschrieben und wurde im Rahmen einer Maturarbeit an der Kantonsschule Sargans umgesetzt.

Die Forschungsarbeit bearbeitet ein Thema, welches in den letzten Jahren mehr und mehr Aufmerksamkeit erlangt hat, nicht nur in der medizinischen Fachwelt. In der Schweiz gibt es sehr viele Gesundheitsangebote, -veranstaltungen und Präventionsmassnahmen, die aber nicht von allen Bevölkerungsschichten gleich genutzt werden. Wenig Zugang dazu hat z.B. auch die Migrationsbevölkerung meist mit niedrigem sozialen Status und geringer Gesundheitskompetenz. Die sprachliche und kulturelle Barriere erschweren also den Kontakt zu lokalen Gesundheitsinstitutionen, die Präventionsgramme anbieten.

Frau Ketheeswaran hat 100 erwachsene Tamilen und Tamilinnen der ersten Generation zu ihrem Gesundheitszustand und zur Nutzung von Fachstellen und Gesundheitspräventionsangeboten befragt. Sie hat 2 Bereiche analysiert: das Körpergewicht und die Vorsorge. Das Gewicht hat bei den Männern nach der Immigration in die Schweiz um durchschnittlich knapp 11 kg, bei den Frauen um 13 kg zugenommen. Erstaunlich und medizinisch relevant!



Abbildung 2

Die Gewinnerin des 2. Preises.

Foto: Winfried Suske, Healthworld (Schweiz) AG



Abbildung 3

Frau Rodella nimmt den 1. Preis in Empfang.

Foto: Winfried Suske, Healthworld (Schweiz) AG

Bezüglich der Vorsorge: die Befragten besuchen hauptsächlich individuelle Gesundheitsvorsorgeangebote und weniger die institutionellen. Dies hängt wahrscheinlich mit Nicht-Wissen und Kommunikationsproblemen zusammen.

Dieses Projekt mit einer wichtigen Fragestellung in einem Teilgebiet der Hausarztmedizin hat die Jury überzeugt und wir anerkennen diese Arbeit mit dem 2. Platz.

### 1. Preis: Rodella Sapia M (Avegno). «Hausarzt von Zahn bis Fuss – weshalb es sinnvoll ist, dass ein Hausarzt sich den oralen Gesundheitszustand des Patienten anschaut»

Diese Arbeit möchte für die Bedeutung der Mundhygiene bei der älteren Bevölkerung sensibilisieren. Es besteht nachgewiesenermassen ein Zusammenhang zwischen schlechter Mundhygiene und diversen internistischen Krankheitsbildern wie kardiovaskulären Erkrankungen, Diabetes mellitus, pulmonalen Infekten, kognitivem Zustand und Unterernährung. Aus diesem Grunde macht es Sinn, in der Hausarztpraxis regelmässig einen Zahn-Status zu erheben!

Auf der einen Seite ist eine Zunahme an fixem und abnehmbarem Zahnersatz festzustellen. Mit dem Alter verschlechtern sich die Feinmotorik und der Visus. Die Mundhygiene ist somit oft unzureichend, was zu einer Wechselwirkung zwischen dem Auftreten oraler Krankheiten und internistischer Probleme führt, die sich gegenseitig beeinflussen und sich, direkt oder indirekt, auf den Allgemeinzustand des Patienten auswirken.

Frau Rodella hat in einer Querschnittstudie 64 Patienten im Alter von 61 und 96 Jahren (Durchschnittsalter 86,1 Jahre) aus vier Altersheimen in der Region Locarno untersucht (persönliches Interview und oraler Status insbes. orale Strukturen und Zahnersatz)

Die wichtigsten Resultate: Prothesenträger 87,5%, Plaqueindex und somit der Hygienezustand der oralen Strukturen bei 27% ungenügend, Prothesenreinigung allgemein mangelhaft, 70% der Patienten mit «Okklusion» und somit genügend Kauflächen, aber instabile Prothesen bei 74% (schmerzhafte Druckpunkte, Ablegen der Prothese, ungenügende Nahrungszufuhr und Verschlechterung des AZ).

Daraus ergeben sich folgende Folgerungen für die Hausarztpraxis:

- Inspektion der Mundhöhle und die Untersuchung der Stabilität von Prothesen gehören zum Status und können regelmässig

und problemlos vom Hausarzt in der Praxis und/oder im Altersheim durchgeführt werden.

- Der zuständige Zahnarzt kann mit wenig Aufwand den Tragkomfort durch eine Unterfütterung verbessern.
- Durch Basiswissen und eine engere Zusammenarbeit zwischen Hausarzt und Zahnarzt kann somit nicht nur zahnprothetischen Problemen, sondern auch internistischen Komplikationen vorgebeugt werden.

Für diese sehr schöne Forschungsarbeit möchte ich Frau Rodella ganz herzlich gratulieren und sie gleichzeitig motivieren, diese wichtige Präventionsarbeit weiter zu verfolgen.

### Nach dem Kongress ist vor dem Kongress

Die nächste SwissFamilyDocs Conference findet am 27./28. August 2015 in Bern statt unter dem Tagungsmotto «Kernkompetenzen von A–Z».

Die Hausarztmedizin der Zukunft braucht einen eigenständigen Jahreskongress, also eine qualitativ hochstehende und zukunftsorientierte Weiter- und Fortbildungsplattform, die sowohl in der Hausarztpraxis wie auch in der universitären Hausarztmedizin verankert ist, und auch aktuelle eigene Forschungsergebnisse aus der Praxis präsentiert. Sie sind alle jetzt schon herzlich eingeladen zu diesem nächsten SFD-Kongress!

Und – denken Sie daran ...

... an diesem Kongress im August 2015 in Bern werden ganz sicher die nächsten Forschungspreise verliehen werden. Also, überlegen Sie schon heute Ihr Forschungsprojekt für das nächste Jahr!

Falls Sie sich nicht zutrauen, Ihre Forschungs idee in Eigenregie umzusetzen, wenden Sie sich ans Institut für Hausarztmedizin in Ihrer Region – die erfahrungsbereiten Kolleginnen und Kollegen dort helfen Ihnen gerne weiter. Forschung ist Teamarbeit!

Good luck und vielen Dank!

Korrespondenz:

Prof. Dr. med. Peter Tschudi  
Institut für Hausarztmedizin Basel, USB  
Petersgraben 4  
4031 Basel  
peter.tschudi[at]unibas.ch